ANTIFA JUGENDINFO

Leipzig 3/93
0,50 DM



Neben vereinzelter positiver Kritik zur letzten Ausgabe ("Wir erobern uns die Nacht zurück") bekamen wir auch konstruktive Kritiken und Vorschläge zur Verbesserung unseres Heftes. Diese bezogen sich vor allen Dingen auf den Inhalt bzw. auf unseren Anspruch von einem antifaschistischen Jugendinfo.Ursprünglich war das Jugendinfo so konzipiert, daß darin über Themen geschrieben werden sollte, die bei der Auseinandersetzung mit dem kapitalistichen System und seiner agressivsten Erscheinungsform dem Faschismus eine wichtige Rolle spielen. Mit dem Ziel Schüler der oberen Klassen und Gymnasiasten sowie Azubis damit zu erreichen erschienen Artikel über staatliche Repression, Rassismus, Unterdrückung der Frau, Parteien und Organisationen im rechten Lager, 1. Mai, antifaschistische Arbeit und Überlegungen zum Thema Gewalt. Unser Konzept, eine große Themenvielfalt, geschrieben in einfacher und "aufklärender" Weise, eingebettet in eine übersichtliche Gestaltung (mit der Tendenz, die verschiedensten Formen des dumpfen Hakenkreuz zerschlagens auszublenden) ging nicht vollständig auf. Der Punkt der berrechtigten Kritik liegt in der Art und Weise der geschriebenen Artikel. Dazu folgendes: Einerseits fiel es uns offen gesagt nicht immer leicht, die angeschriebenen Artikel in ihrer Tiefe voll auszuloten und ein überschaubares und zusammenhängendes Konzept für ein Jugendinfo zu entwickeln. Andererseits verweisen wir die stärker interessierten Leute an die rechercheintensiven Zeitungen, wie zum Beispiel das Antifaschistiche Infoblatt.

Hallo Leute!

Der wirkliche Bonus und Vorteil, welcher in unserem Jugendinfo noch nicht ins richtige Licht gerückt wurde, ist der lokale Informationsgehalt. Die logische Schlußfolgerung aus diesen Erkenntnissen war für uns die Erstellung eines neuen Konzeptes, welches wir kurz vorstellen wollen:

Schwerpunkt wird der lokale Teil sein, in dem ständig die "News von Rechts" und die Themenschwerpunkte des Offenen Antifaschistichen Plenums und geplante Aktionen erscheinen. Außerdem werden für aktuelle Anlässe und Ereignisse Plätze reserviert (die auch Du werte/r LeserIn füllen kannst, wenn dir etwas unter den Nägeln brennt). Weiterhin soll es einen "Nachfolgeartikel" geben, in dem Berichte des lokalen Teils in ausführlicherer Weise betrachtet werden. Der "Titel" soll ein fundierter und Recherche intensiver Artikel sein, bei dem die Spannweite der Themen möglichst groß sein soll.

So, wir hoffen, daß wir mit dem Konzept doch irgendwie eine neue Qualität erreichen werden - und natürlich noch mehr LeserInnen.
Ob, und wie euch das "neue" AJI gefällt, daran sind wir natürlich brennenst interessiert. Schreibt uns, oder kommt doch mal zum Offenen Antifaschistichen Plenum!

Ciao, eure Antifaschistiche
Jugend Front

Verantwortlicher Redakteur:
Frank Stefan

Postanschrift:
ANTIFA JUGENDINFO
BERNHARD-GÖRING-STR. 152
LEIPZIG 7030

Inhaltsverzeichnis

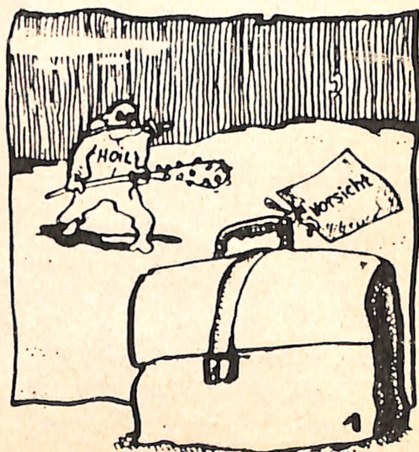


von Rechts in Leipzig

Wie der bürgerlichen Presse zu entnehmen war, fanden am 27./28.4.93 Gerichtsverhandlungen gegen Leipziger Faschos statt. Angeklagt waren Ronny Goldberg, Ricardo Sturm (Lütschena), Rene Lehr, Mike Ziemann, Heiko Kühnert. Verhandelt wurde zum Überfall auf ein Billard-Cafe in Grünau am 1.12.92, den Brandanschlag auf die Sternwartenstraße am 29.3.92, der Überfall auf die "Villa" am 4.4.92 und den Überfall auf besetzte Häuser in Connewitz am 2.5.92. Durch die Kontinuität der brutalen Überfälle können wir davon ausgehen, daß es sich hier um eine aktiv handelnde Faschogruppe handelte, die auch vor versuchtem Mord nicht zurückschreckte (siehe Brandanschlag auf Sternwartenstr.) . Verhandelt wurde aber nur wegen schweren Landfriedensbruch. An den Überfällen z.B. in Connewitz und Sternwartenstr. beteiligten sich aber nach unseren Recherchen mindestens 20-30 Faschos. Einer davon ist der (Stadtbekannte) Fascho Pierre Richter aus Reudnitz. Er war in diesem Prozeß als "Zeuge" geladen, erschien allerdings nicht zur Verhandlung, ein weiterer mit Namen Wächter verweigerte die Aussage. Die Urteile waren wie folgt: R.Lehr- 6 Monate auf Bewährung und 800 DM Geldbuße; M. Ziemann- 6 Monate auf Bewährung; H. Kühnert, R. Goldberg, R. Sturm 2 1/2 Jahre Knast. Goldberg gestand außerdem noch einen Postüberfall und Autodiebstahl.

Besonders entgegenkommend zeigte sich das Gericht bei Richardo Sturm, nachdem er bereits 8 Monate in U-Haft saß, darf er den sonnigen Sommer draußen bleiben und muß erst im Winter wieder in den Knast. Tiefe Reue heuchelten die Faschos noch dem Gericht vor, was gerade bei Sturm (wir berichteten über ihn im Jugendinfo 1/93) wohl eher ein Witz ist.

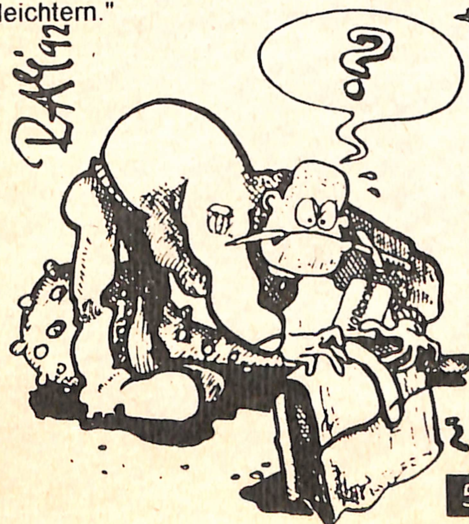
Die Republikaner hielten am 15.3.93 in Freital ihren sächsischen Landesparteitag ab. Neuer Landesvorsitzender für Sachsen ist der 53-jährige Soziologieprofessor Günter Bernhard aus Leipzig. Er war bis Januar 1990 insgesamt 25 Jahre in der SED(!), lehrte an der Uni "wissenschaftlichen Kommunismus" und ist jetzt Professor am Institut für Soziologie.Dort war er außerdem Ausländerbeauftragter seines Institutes.



Hatten die Republikaner die SED und ihre Mitglieder vor zwei Jahren noch zu ihren Todfeinden erkohren, scheint das für sie heute überhaupt kein Problem mehr zu sein.
In einer Erklärung der Fachschaft dieses Institutes hieß es:"Hiermit fordern wir die sofortige Kündigung von G.Bernhard.". Weiter zitiert:" Wir wollen verhindern, daß Bernhard sein Sozialprestige als Professor dieser Universität und als Leiter der Gründerstudie München/Leipzig zur Durchsetzung seiner politischen Ziele instrumentalisiert. Die Salonfähigkeit der Republikaner darf durch eine Universität nicht befördert werden."
Aus diesem Grunde dürfte der "Fall Bernhard" eigentlich nicht nur Problem der Fachschaft des Institutes für Soziologie sein, sondern auch von anderen Fachbereichen und der gesamten Uni. Aber weitere Unterstützung haben die Soziologen bis jetzt nicht bekommen.
"In einer Zeit wo Rechtsextremismus von oben geduldet wird, wollen wir als Soziologiestudentinnen und Studenten dagegen wirken. Sollte Bernhard nicht gekündigt werden, werden wir viel Phantasie darauf verwenden, ihm seinen freiwilligen Abschied von der Universität zu erleichtern."

Am 27.5. und am 28.5. wurden als Anfang die gesammten Veranstaltungen der Soziologie boykottiert.

Vor dem Leipziger Landgericht wird zur Zeit gegen 14 Leipziger Faschos wegen des Überfalls auf das Eilenburger Asylbewerberheim verhandelt. Ein Angeklagter ist der Leipziger FAP-Chef Dirk Zimmermann. Der Überfall ging von der Diskothek "Highlife" aus, in der sich Leipziger und Eilenburger Faschos getroffen haben. Steine flogen, Leuchtspurmunition und Baseballschläger wurden eingesetzt. Vor Gericht versuchen die Täter ihre rechtsextreme Gesinnung zu verleugnen. "Der Überfall auf das Heim war nicht geplant", erklärte Zimmermann vor Gericht. Die Aussagen vor der Soko Rex seien von ihm "erstunken und erlogen" worden, weil er die Belastungen der Vernehmung nicht durchgestanden habe.
Bis zum 21.März 1992 war der 22jährige Landesführer der sächsischen FAP."Ich bin mehrfach angegriffen worden und habe Drohbriefe bekommen. Deshalb habe ich mich zurückgezogen", sagt er dem Gericht.





DAS OFFENE Antifaschistische PLENUM

Seit Anfang des Jahres gibt es nun eine mehr oder weniger funktionierende Antifa-Koordination. Die Notwendigkeit dafür muß wohl kaum erklärt werden, denn Handlungsbedarf bestand bisher immer. Zweck soll es nun sein, "nicht organisierte" Leute und Gruppen, aus möglichst allen Teilen der Stadt, einmal wöchentlich zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch zusammen zu bringen. Diese freie Ausrichtung des Plenums ermöglichte auch inhaltliche Diskussionen über unseren antifaschistischen Anspruch und der hinterher enttäuschenden Realität. Schwankende Teilnehmerzahl spiegeln zwar die Prioritäten in der Freizeitgestaltung am Wochenende wieder, sind aber nicht der Ansatzpunkt für unsere Kritik. Vielmehr fehlt dem Plenum die ausreichende Publicity um stadtweit Leute anzusprechen, die ihrerseits dem Plenum neue Impulse verleihen können.

Ein Beispiel dafür ist der "Tag X". Obwohl in der Connewitzer Szene durchaus bekannt war, daß beim offenen Plenum wochenlang vorher zu einem Konzept gearbeitet wird und intern, zum "Tag X" mobilisiert werden sollte, gab es auch Diskussionen und Beschwerden über die umgreifende Unwissenheit. Trotzdem erschienen zum "Tag X" mehr Leute als vermutet und so konnte das Konzept der "häufigen Kreuzungsbesetzung" zu Verkehrsknackpunkten an den ersten drei Kreuzungen realisiert werden. Das traurige Ende (und einen blöden Zwischenfall) ist den Leuten zu verdanken, die sich wahrscheinlich nicht dafür interessieren, daß die Aktion nicht als Scherbendemo ausgerichtet war, wie es auch eindeutig auf den vorher ausgeteilten Handzetteln stand. In welchem Kontext zum "Tag X" stand die Absicht McDonalds anzugreifen?? Und wieso werden Fotografen beschossen, wenn wir die Öffentlichkeit und Aufsehen erregen wollen und wir eh vermummt sind?
- Fragen die wir nicht unter den Tisch fallen lassen dürfen.Das Jugendinfo bleibt für euch am OP dran.(aber nicht ohne euch!).

ERNESTI BLEIBT!



– ein gespräch –

AJI: Seit ihr sofort mit der Stadt in Verhandlungen getreten, als ihr das Haus im Januar des Jahres 1991 besetzt habt, oder war es am Anfang eine stille Besetzung?

B: Die Verhandlungen gingen erst los als auch alle anderen Häuser Verhandlungen hatten, als dieses Rundschreiben von der Stadt kam.Die Häuser sollten schnell Verträge bekommen, damit diese Sache für die Stadt erledigt ist.Das war so im Juli 1992.Die Stadt hatte es sich zum Ziel gesetzt es bis zum 20.8. zu schaffen.Dann hieß es irgendwann einmal 8.Oktober...

C: 5.Oktober...

B: Das allerletzte war dann der 15.Dezember 1992.

D: Da wollten wir ja unterschreiben.

AJI: Um welche Häuser ging es denn da ganz konkret?

C: Nur um die E9.

B: Bei uns ging es nur um die Ernestistraße 9, logischer Weise.Da waren aber auch die anderen Häuser, die Ernestistraße 15 z.B. dabei.

AJI: Welche Bedingungen hat die Stadt in die Verträge geknüpft,daß ihr gesagt habt,daß ihr diese nicht akzeptiert?

C: Das ist so erst einmal nicht richtig.Also wir hätten die Verträge schon akzeptiert, notgedrungen, weil wir von der LWB ein Schreiben bekommen haben, daß wir die Verträge am 15.12. unterschreiben sollen, oder bis zum 18.12. das Haus zu verlassen haben.Nun ist das zwar lächerlich, da es keine Einhaltung der

Fristen ist, weil wir schon lange genug drin wohnen, aber andererseits ist es auch so, daß auf der E9 Restitution besteht. Wenn du ein Haus hast, auf dem Restitution (Rückgabeantrag früher enteigneter Besitzer) besteht, dann hat sich mit 1.Januar dieses Jahres im Einigungsvertrag irgend eine Rechtslage geändert, die daß abschließen längerfristiger Verträge nicht mehr ermöglicht.Deshalb hätten wir die Verträge unterschrieben, wie es alle anderen Häuser auch gemacht haben, mit dem Ziel sie dann im nachhinein zu beklagen. In den Verträgen sind nämlich sittenwidrige Klauseln drin. Du hast zum Beispiel eine Auflage, daß du das Haus mit Eigenleistungen instantsetzen sollst, und dafür werden die Fristen gesetzt.



Für die Elektrik zum Beispiel hatten wir einen Monat Zeit. Für das ganze Haus hätte das einige zehntausend mark gekostet, selbst wenn man dann nur Gefahrensachen beseitigt hätte. Die ganzen Leitungen in den alten LWB-Häusern entsprechen keiner VDI-Norm, aber wenn du daß einmal machst mußt du dich an die Normen halten, sonst nimmt dir das niemand ab.Und auch sonst war für die Instantsetzung des gesamten Hauses kein Finanzkonzept da, obwohl wir das bis zuletzt gefordert haben. Man müßte also einen Kredit aufnehmen, um die Leistungen erbringen zu können, aber mit dem Geld, was du da sparst sind nicht einmal die Zinsen für den Kredit gedeckt. Des weiteren kassiert die LWB auf diesem Wege eine Doppelmiete, indem sie einfach eine normale Miete kassiert, die um etwas gemindert ist, und dann hat sie eben die Instantsetzungsleistung die ja auch etwas kosten, was praktisch eine Mietzahlung in Naturalien ist. So bezahlst du am Ende mehr, als wenn du ganz normale Mietverträge hast. Die LWB hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das so sein müßte, da die Häuser nicht vermietbar sind. Du bezahlst also, weil das Haus nicht vermietbar ist am Ende mehr, als wenn es vermietbar wäre.

AJI: Was ist denn an Öffentlichkeitsarbeit von eurer Seite aus gelaufen, vor allem in Beziehung auf eure Anwohner in der Ernestistraße?

C: Wenn du dir die Ernestistraße anschaust, dann merkst du auch, daß da nicht mehr viel mit Anwohnern ist. Die Straßenseite gegenüber von der E 9 waren eigentlich alles leere Häuser. Am Ende dann nicht mehr, da dann auch noch andere Leute versucht haben was zu machen, was ja auch letztendlich dazu geführt hat,die Räumungsaktion zu starten.

B: Das würde ich aber nicht so sagen.

C: Na, ich denke schon, daß sie wegen der E 9 nicht geräumt hätten.

B: Ich halte es für sehr gefährlich, zu versuchen es auf die Kids zu schieben, weil...

C: Nein, ich will es nicht auf die Kids schieben, ich sage nicht, daß es ihre Schuld ist, daß man denen das irgendwie vorwerfen kann oder so, sondern das hat aber am Ende den Ausschlag für die Stadt gegeben, dort was zu machen.

B: Das war vielleicht der Anlaß oder so...

C: Na, es war nicht der Grund.

E: Eigendlich war die Reaktion von den Bürgern recht positiv, soweit ich weiß. Sie haben uns auch manchmal Kaffe gebracht und so, und auch

später, als wir einmal den Hof aufgeräumt haben, da hat uns eine Omi da Würstchen gegeben.

B: Also wir hatten eigendlich ein total gutes Verhältnis zu den Anwohnern. Das Einzige war einmal ganz am Anfang, da gab es mal was heißt Ärger, da haben sie sich mal beschwert, daß man die Musik hören würde von unserem Gemeinschaftsraum im Haus. Aber das war dem Übel sein kleinstes, da haben wir die Musik leise gemacht. Ansonsten gab es eigendlich nie Probleme mit denen. Es war nicht unbedingt ein herzliches Verhältnis, aber...

AJI: Nach der Räumung habt ihr das Büro mit besetzt. Uns würde interessieren welche Rolle die Parteien z.B. PDS oder Grüne da gespielt haben oder welche Rolle sie überhaupt spielen, sagen wir mal im Stadtparlament. Ist es überhaupt sinnvoll sich an die Leute zu wenden mit solchen Problemen z.B.?

B: Na sinnvoll ist es auf jeden Fall.

AJI: Nur finanziell, oder...

B: Nein, es geht einfach darum sich eine Lobby zu schaffen, weil als kleiner Hausbesetzer oder Hausbesetzerin hast du irgendwie keine Stimme, wenn aber eine SPD oder PDS oder sonst etwas dahinter steht, dann hast du eine ganz andere Stimme. Das ist der positive Part, der negative ist, das es Parteien sind und das sie außer sich für uns eventuell einsetzen ganz schön viel Scheiße verzapfen, ich sage da nur Tag X wo die SPD auch kräftig mitmischt, und das ist halt so der Zwiespalt.

C: Aber eigendlich nicht unser Problem.

B: Nein nicht unser Problem.

C: Wir solidarisieren uns ja nicht mit den Parteien, sondern wir versuchen das Informationsdefizit, was bei den Abgeordneten da ist zu beheben, was schon dazu führt, daß die sich für uns einsetzen. Die Parteien setzen sich also für uns ein, und nicht wir unterstützen die Parteien. Wenn wir



also mit der SPD reden, heißt das nicht, daß wir die jetzt unterstützen, sondern wir wollen, daß die uns unterstützen, aus jugendpolitischen, ordnungspolitischen oder was für politischen Gründen auch immer. Denn es gibt einfach keinen Grund die Sache so laufen zu lassen, wie sie bis jetzt gelaufen ist. Also es gibt keinen jugendpolitischen Grund, überhaupt nicht und auch ordnungspolitisch sind die Gründe sehr zweifelhaft.

B: Es stimmt schon, daß es zur Zeit nicht unser Problem ist, es könnte aber einmal ein Problem werden. Irgendwann später wenn es dann heißt, wir haben euch damals auch geholfen, wollt ihr nicht und warum denn nicht und so...

C: Also ich denke nicht, daß die SPD zu uns kommt und sagt, also wir haben hier einen Asylkompromiß beschlossen, und der ist ziemlich schwer für uns den jungen Leuten in Connewitz zu vermitteln, könnt ihr nicht sagen, daß ihr das eigendlich ganz o.k. findet oder so...

B: Nein, mir fällt auch jetzt kein Beispiel ein, was auf uns zukommen könnte... na ja ich denke, daß die irgendwann einmal ein Gegenleistung erwarten, in welcher Form, das fällt mir jetzt auch nicht ein.

C: Nein, daß ist nicht so. Bei der PDS habe ich das mal mitgekriegt, die schätzen das auch so ein, daß sie in

Connewitz einfach bei den Leuten,... das ist nicht die Partei, also das ist nicht unsere Partei, und das wissen sie auch. Es ist einfach für jeden Abgeordneten eine Chance sich zu profilieren. Es ist auch für Tschense eine Chance gewesen sich zu profilieren, und deshalb spricht er mit uns, und will das ganze zu Ende bringen. Das ist sein politisches Profilierungsfeld.

AJI: Es ist offensichtlich, daß die Stadt versucht, den Kiez Connewitz zu entschärfen, indem euch zum Beispiel Häuser angeboten werden, die nicht in Connewitz liegen. Wie steht ihr zu den Dezentralisierungsbemühungen der Stadt? Würdet ihr ein gutes Objekt außerhalb von Connewitz annehmen, oder kommt das für euch nicht in Frage?

F: Es ist ja so, daß wir Projekte machen wollen, und da ist es für den



Anfang nicht so gut, in einem anderen Stadtteil ganz neu anzufangen. Es ist ja auch schwierig in Schönefeld ein Haus zu nehmen, wegen irgendwelcher Fachos.

AJI: Was hat euch die Stadt überhaupt bis jetzt angeboten?

F: Also in einem Haus sind Taubenzecken beispielsweise, da wohnen auch noch Leute.

B: Und ein großes Loch in der Wand...

F: Also du kannst es echt...

B: Da wächst ein Baum ins Haus rein.

F: alles vergessen, was so angeboten wird.

AJI: Und selbst wenn ihr ein Haus annehmt, dann geht die Stadt noch davon aus, daß das Haus instandbesetzt wird, oder sind die Vorderungen da nicht mehr so?

C: Das ist unterschiedlich, sie haben da mehrere Strategien.Sie wollen auf jeden Fall das Problem mit uns lösen, habe ich den Eindruck, aber auf die für sie beste Art und Weise.

AJI: ...billigste und bequemste?

C: Na erstens billig, entweder sie haben ein Haus, was sie sonst abreißen müßten, und was sie so wieder billig instand kriegen, also sie werden uns kein Haus anbieten, mitdem sie sowieso etwas vorhaben. Und die andere Sache ist, daß sie so weit wie möglich doch versuchen uns zu dezentralisieren. Was aber Aufgrund unserer sozialen Bindungen in Connewitz, die ja im Laufe der Zeit auch gewachsen sind, eigendlich auch nicht vertretbar ist, so daß sie sich jetzt mit uns im Prinzip geeinigt haben, daß es sowieso im Süden der Stadt sein wird. Von daher ist es ordnungspolitisch total hirnrissig uns jetzt ein Haus anzubieten, was praktisch zwischen Connewitz und der Innenstadt liegt, was ja dann so eine Vorpostenfunktion hätte. Aber trotzdem machen sie das. Es besteht hier offensichtlich kein ordnungspolitisches Konzept in dieser Stadt. Es wird nur versucht den Widerspruch zwischen dezentralisieren, was sie unbedingt wollen, und trotzdem die sozialen Bindungen nicht zerstören, was jugendpolitisch eben nicht machbar ist, den ihrgendwie in einem Kompromiß zu lösen, wo eigentlich nur Mist rauskommen kann.

AJI: Was meinst du mit Vorposten?

C: In der Stadt ist es so, daß wir als ganz schlimme Autonome angesehen werden, und Autonome sind in der Stadt Leute, die mit Haßmaske durch

die Gegend rennen, und irgendwelche Steine werfen.
B: Und Ordnungsämter besetzen.
C: Und ganz harmlose Leute des Wohnungsamtes mit Morddrohungen überziehen.
B: Machen wir alles nicht.
C: Dann ist es eben so, wenn die wirklich davon ausgehen, daß wir solche Leute sind, und die gehen davon aus, daß ganz Connewitz, was jetzt die sogenannte "Besetzerszene" in Connewitz sein soll, und worunter dann auch die Kulturprojekte, die in Connewitz angesiedelt sind, zum großen Teil fallen, daß die alle so drauf sind, dann ist es einfach hirnrissig so einer kämpferischen, autonomen Masse da noch ein Haus anzubieten, daß jetzt im Falle einer Demo z.B. genau in der Mitte zwischen Connewitz und der Innenstadt liegt. Weil, wenn so etwas, wie am 21.3.1992 passiert, dann wären die Häuser, die sie uns angeboten haben, wirklich ideal um die Leute zu sammeln, und von dort aus Aktionen zu starten.
AJI: Also ist die Stadt vollkommen konzeptionslos. Auf der einen Seite immer das Drängen in die politische Rolle der sogenannten "Autonomen", andererseits die sozialen Bindungen im Kietz.Ist es im Laufe der Verhandlungen so rausgekommen, daß die Stadt gesagt hat, daß es keinen Zweck hat euch ein Haus in einem anderen Stadtteil anzubieten?
C: Ein Haus, welches uns die Stadt in Reudnitz anbieten würde, könnten wir nur ablehnen.



AJI: Warum?
C: Na aus Sicherheitsgründen. Es ist einfach so, daß die Faschos sich nach Connewitz zur Zeit nicht reintrauen. Wenn du dann ein Haus hast, was außerhalb liegt, dann ist natürlich klar, daß du immer angegriffen wirst. Wir haben einfach keine Lust uns ständig mit irgendwelchen Faschos rumzuprügeln, um uns dann vielleicht 2 Jahre zu halten, und dann schaffen sie es vielleicht doch irgendwie.
B: Nicht nur Sicherheitsaspekte spielen dabei eine Rolle, auch was vorhin schon gesagt wurde, die Projekte . Es ist zum Beispiel unmöglich ein Projekt, welches mit Ausländern arbeitet in einem anderen Stadtteil zu machen. Auch Projekte um die Ernährung zum Beispiel, wo in anderen Stadtteilen der Bedarf einfach nicht da ist, weil die Leute sich nicht mit so etwas beschäftigen. Es ist also aus vielen Gründen nicht möglich weit aus Connewitz wegzugehen. Um noch einmal auf das Konzept der Stadt zurückzukommen, ich glaube nicht, daß die Stadt kein Konzept hat. Dieses Konzept ist ganz einfach, die wollen das alles so schnell wie möglich abgegessen haben, weil, als die das gemacht haben an dem 14.April da haben die sich das alles ziemlich gut vorgestellt, und es hat ja auch alles relativ gut geklappt an dem Tag. Das war ihren Vorstellungen entsprechend. Aber im Nachhinein waren dann die öffentlichen Meinungen nicht mehr ganz so positiv für sie, und sie haben gemerkt, daß sie mit dieser Sache ziemlich schnell ziemlich große politische Fehler machen können, die dann irgendwann mal zum Bumerang werden können. Ich glaube die wollen das alles so schnell wie möglich abgegessen haben.

D: Aber dagegen spricht doch, daß sie die Termine ziemlich weit wegsetzen.
B: Ich nehme ihnen das voll ab, daß sie kaum Zeit haben.
AJI: Wie ist denn die Räumung an sich verlaufen? Wie hat sich der neue Stadtordnungsdienst verhalten und die Polizei?
F: Uns ist aufgefallen, daß sie zuerst gesagt haben, daß der E 9 nichts passiert, und dann...
B: Hat der Herr Burger gesagt.
C: Er war mit der Chef der Aktion.
F: und dann plötzlich sind wir doch geräumt wurden, also wir sind in sofern geräumt wurden, daß die Fenster rausgerissen werden sollten, und die Wasser-und Stromleitungen.
C: Also es war konkret so, daß die zu uns gekommen sind, das war so gegen 8 Uhr, es waren VertreterInnen der LWB, und haben gesagt, die Stadt würde uns ein Ersatzobjekt anbieten, und wir sollen dort bis 12 Uhr hinziehen.Wir sind also nicht direkt geräumt wurden. Da haben wir natürlich erst einmal gesagt, daß geht



auf gar keinen Fall. Es waren Leute von uns gerade nicht da, es war nämlich gerade Ferienzeit und sie waren im Urlaub. Da haben wir gesagt, es geht nicht. Dann wollten sie auch noch unsere Identität haben,und in Anbetracht der Hundertschaft Bullen, die da auf der Straße stand haben wir die ihnen natürlich auch nicht gegeben. Weiter ging es damit, daß der Polizeisprecher über Megaphon sagte, wir hätten 2 Minuten Zeit, daß Haus zu verlassen, damit die Kollegen von der LWB die Personalien feststellen können.
B: "Ansonsten wird nach sächsichem Polizeigesetz § 12 das Haus gestürmt." seine Worte.
C: Daraufhin sind wir dann nach Ablauf dieser 2 Minuten vor das Haus gegangen und die Kollegen von der LWB haben dann unsere Personalien festgestellt, wobei sie sich noch einen Gag erlaubt haben, indem sie die auf Formularen festgestellt, auf denen vermerkt war, daß man keinen Besitz mehr im Haus hat.Bei einigen Leuten wollten sie dann noch, daß das unterschrieben wird. Wir haben nicht unterschrieben und sind dann wieder rein ins Haus. Dann ist der Herr Selle aufgetreten, daß ist der Justitziar von Tschense dem Leiter vom Wohnungsamt, der die Aktion geleitet hat. Der Herr Selle wollte eine Keilerei verhindern, und hat uns deshalb den Plan der LWB offenbart, der darin bestant, daß Medientrennung durchgeführt wird. Da werden Wasserrohre und Elektroleitungen zerstört und außerdem werden noch die Fenster ausgehängt. Wobei ich annehme, daß die die bestimmt mitgenommen hätten oder , daß die runtergefallen wären beim Aushängen oder so. Es war zu der Zeit auch noch ziemlich kalt. Sie wollten auch noch eine Räumungsklage stellen, und da wir ,im nach hin ein gesehen, noch einige juristische Fehler gemacht haben, hätten sie mit großer Wahrscheinlichkeit auch eine einstweilige Verfügung gekriegt, so daß wir uns entschlossen haben, über ein Ersatzobjekt mit denen zu verhandeln. Sie haben uns eins angeboten in der Schwülststraße...
P: in Leutzsch
C: und zwar eine ganze Etage in dem Haus ganz oben.

F: Es waren lauter Bürger in dem Haus, und die sind gleich alle rausgestürmt, Hää, was wollen denn die hier, so nach dem Motto...
B: Die wollten den Herrn Tschense nicht reinlassen, da ging es dann darum, daß der mal bitte seinen Ausweis zeigen sollte, welchen er nicht mithatte. Die sagten dann, da könne ja jeder kommen, hier kommen sie nicht durch. In so ein Haus wollten die uns setzen, aber, daß haben wir dann abgelehnt, was auch der Herr Tschense eingesehen hat.
C: Seitdem haben sie uns in irgendwelchen Gewährleistungswohnungen untergebracht, wo man normalerweise hinkommt, wenn jemand abgebrannt ist, und man vor dem nichts steht. Die sind also auch voll möbiliert, im FDGB-Ferienheimstil mit Mitropageschirr und so.
B: Grüne Sessel! Herrlich!
C: Es ist also sehr gemütlich dort, wir haben 6 Zimmer für 9 Leute und 2 Katzen.Drei von uns haben in dieser Zeit Abitur gemacht, höchstwahrscheinlich trotzdem erfolgreich. So das es für uns insgesamt eine sehr schwierige Situation war, und seitdem befinden wir uns in Verhandlungen, und wollen auch dort raus. Es ist also nicht nur der Stadt daran gelegen, die Sache so schnell wie möglich geklärt wird, sondern auch uns.
AJI: Konkrete Objekte sind nicht in Sicht?
C: Es sind konkrete Objekte angeboten wurden von der Stadt, aber die sind halt nicht so richtig akzeptabel. Von unserer Seite sind auch Objekte hier in Connewitz genannt wurden, die leer stehen, aber nach allem, was wir bis jetzt wissen, sind die privat, so daß sich die Verhandlungen höchstwahrscheinlich schwierig gestalten werden.
AJI: Wenn die Räumung euch vorher bekannt gewesen wäre, wie hättet ihr euch in so einem Falle eventuell verhalten?
C: Es war so, daß wir an diesem Tag zu sechst im Haus waren, und wenn wir Häuserkampf gemacht hätten, dann wäre folgendes passiert...
B: Häuserkampf ist Klassenkampf!
C: Häuserkampf ist zwar Klassenkampf, aber nach dem ersten geflogenen Stein wäre dort die Hundertschaft aufgefahren und wenn



wir ziemlich gut gewesen wären, dann hätten wir diese Hundertschaft in die Flucht geschlagen, mit dem Ergebniss, daß eine halbe Stunde später das SEK gekommen wäre, uns die Bude platt gemacht hätte, uns auch noch mit, und das wir dann im Knast gesessen hätten, und das Ersatzobjekt wäre auch noch hin. Da haben wir uns gesagt: Häuserkampf ist Klassenkampf, aber laßt uns das auf eine andere Art und Weise machen. Außerdem sind wir nach wie vor gesprächsbereit, wie eigentlich schon die ganze Zeit.
B: Wir sind auch lieb...
C: Und die LWB hat ja die Gespräche erst am 14. abgebrochen, einseitig.
F: Mit der Begründung: agréssive Verhandlungsweise.
C: Am 15. 12. hat die Stadt angedeutet, daß sie wegen agressiver Verhandlungsweise die Gespräche mit uns höchst wahrscheinlich abbrechen müssen.
AJI: Was waren denn die konkreten Angriffspunkte für eine agressive

Verhandlungsweise? Habt ihr eure Standpunkte zu energisch vertreten, oder was ?

C: Also, wir haben zu viele Forderungen gestellt, und eine andere Sache war noch, am 10. 12. ist es zu Auseinandersetzungen zwischen 2 BesetzerInnen und einer Mitarbeiterin der LWB gekommen, wobei angeblich von unserer Seite auch noch eine Klingelanlage und ein Briefkasten der LWB in Mitleidenschaft gezogen worden sein soll. Das bestreiten wir aber.

AJI: Damit habt ihr aber nichts zu tun?

C: Wir bestreiten das nicht nur, wir haben damit einfach nichts zu tun. Die Klingelanlage war schon kaputt, als die BesetzerInnen dort klingeln wollten.

F: Deshalb haben wir auch dort geklopft.

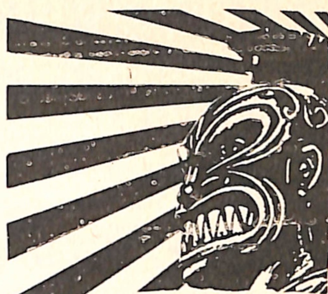
C: Und warum es zu dieser Auseinandersetzung gekommen ist, daß hatte folgende Vorgeschichte: am 10.12. hat die LWB ja diese Briefe verschickt, daß bis zum 15. 12. die Verträge unterschrieben werden sollen. Wir haben aber bis heute noch keinen von diesen Verträgen, so daß wir Verträge unterschreiben sollten die wir noch gar nicht haben. Da haben wir der LWB gesagt, es wäre doch ganz nett wenn wir wenigstens noch so einen Vertrag kriegen würden, an diesem 10. damit wir wenigstens die 3 Werktage, die wir noch Zeit gehabt hätten, daß mit einem Rechtsanwalt oder einer Rechtsanwältin prüfen zu lassen. Da hat uns die Frau Merschjohann von der LWB gesagt, daß wir 16 Uhr so einen Vertrag abholen können. Leider war die Frau Merchorian 16 Uhr schon nicht mehr in ihrer Niederlassung Süd anzutreffen, und das war auch das einzige, was die Mitarbeiterin dort uns ordnungsgemäß mitteilen konnte. Deshalb ist es dort sicher zu einer Eskalation der Worte gekommen.

AJI: Was macht eigendlich das Ernesti-Inn?

D: Da spielt in nächster Zeit mal eine



Band.
B: Übrigens, was ich vorhin schon sagen wollte, bei der Räumung war bis auf den Herrn Luda, der ja nun schon allseitig aufgefallen ist, der war allerdings nicht da, aber sonst so die ganze Clique mit der der zusammen hängt. Das ist so eine Gang, die nennt sich Staatsschutz und die fahren durch die Kante und erpressen Leute um irgendwelche Infos zu kriegen, die sie dann verkaufen, und davon leben die. Die Kunden waren also auch alle da und haben wieder mit den Bullen zusammengearbeitet. Und diese Typen da vom Stadtordnungsamt, diese Stadtpolizei...
C: Ordnungsdienst
B: die hatten alle so total geile Armbinden...
F: Das waren alles Säufer.
B: ja, mit so einem Leipzigemblem drauf.
C: Die haben uns beim raustragen unserer Sachen geholfen, und das möchten wir einmal lobend erwähnen...
B: Wir mußten die immer kommandieren, weil die ja nur Befehlston verstehen.
C: Es waren aber auch zwei dabei, die waren ganz o.k., die haben auch etwas gemacht.
B: Es war wirklich eine schöne Ansammlung von Leuten der Stadt Leipzig da. Also, der Herr Tschense war da, Burger war da...
C: Burger ist stellvertretener Chef des Dezernates Recht, Ordnung, Sicherheit, und da der Herr Gemko schon des längeren krank ist, ist er also amtierender Chef.
B: Dann war der Herr Selle da, der Justiziar von Herrn Tschense und der Herr Laske, der ist Justiziar der LWB,



die Frau Merschjohann Niederlassungsleiterin Süd, die Staatsschutzgang, der Herr Mathias, das ist der Kripo-Chef von Leipzig, Frau Doktor Ulrich eine Psychologin, sehr unangenehme Frau, eine Hundertschaft Polizei, diverse Abschleppfahrzeuge, die Baufirmen E-Miet aus der Mühlholzgasse 2, der Herr Lutz Winkler mit seinem Baugeschäft, der ist in der Simildenstraße angesiedelt und eben Kameras und Bullen...
D: Ytong Steine...
C: Ein großer Erfolg war auch die Räumung eines Hauses, daß überhaupt nicht besetzt war. Worauf hin auch noch eine Frau festgenommen wurde, die seit längerer Zeit polizeilich gesucht wurde.
AJI: Was ja auch durch die Presse geisterte.
C: Die eigendlich mit uns überhaupt nichts zu tun hatte, außer daß ihr Briefkasten vor unserer Tür stand.
AJI: Danke für eure Auskünfte.

Spätestes seit dem 21.3.92 wissen auch in Leipzig AntifaschistInnen wie die Staatsmacht zuschlagen kann.21.3.,27./28.11. und Ernestiräumung,was folgt ist noch nicht abzusehen.Der folgende Artikel ist nicht nur ein "Ratgeber", sondern gleichzeitig eine Anklage gegen das Gewaltmonopol des Staates.

Praktische Tips gegen gefährliche Kampfstoffe

Brokdorf, Oktober 1976: Autonome vom Hamburger Fischmarkt legen einen Teppich über die Stacheldrahtrollen, der Bauplatz wird besetzt. Vier Stunden später räumen Polizeikräfte mit massivem CN - Einsatz den Platz.
Wackersdorf, Ostern 1986: Bundesdeutsche CS - Premiere, ein Demonstrant stirbt an einem asthmatischen Anfall.
Brokdorf/Wackersdorf, Juni 1986: Vor den Bauplätzen in der Wilstermarsch und in der Oberpfalz verteidigen Polizei und Grenzschutz das Atomprogramm.

Reizstoff, Distanzmittel, Tränengas - das Zeug hat viele Namen. Nur einer ist zutreffend: **Kampfstoff.** So bezeichnen die Lehrbücher der Militärchemie die Gruppe dieser chemischen Waffen. In internationalen Konflikten sind CN (Clorazetopheneon) und CS (Orthoclorzyliddenmalondinitril) verboten, zur Bekämpfung der eigenen Bevölkerung aber weltweit in Gebrauch. Seit 1981 haben die christlich regierten Bundesländer ihre Polizeieinheiten mit CS ausgerüstet. Das bislang gebräuchliche CN bleibt aber ebenfalls Bestandteil der Arsenale. Die bayrische Polizei setzt am Bauzaun in Wackersdorf CN und CS gleichzeitig ein. Auch die schleswig-holsteinische Polizei bevorzugt diese Stoffe.
Verschiedene Trägerwaffen bringen die Kampfstoffe bis 120 m weit unters Volk: Die chemische Keule (chemical mace): 7 m. Das "Pepper - fog - Gerät" , daß CN oder CS mit Nebel kombiniert: 20 m. Eine "Superkeule", die aussieht wie ein Schädlingsbekämpfungsmittel : 25 m. Wurfkörper: 40 m. Als Zusatz in Wasserwerfern: 65 m. Abschließbare Behälter bis 120 m.
Neueste Variante: hüpfende,auseinanderfallende Granaten und Spezialgeschosse mit CN/CS, durchschlagen Fenster und Türen und nebeln dahinterliegende Räume ein. CN und CS wirken beide auf die Schleimhäute der Augen und Atemwege. Schon deshalb sind Menschen mit Vorerkrankungen dieser Organe besonders gefährdet: schon geringste Mengen können heftige Reaktionen auslösen. In der Regel jedoch verschwinden die Beschwerden bereits nach kurzer Zeit. Einfache Maßnahmen gewährleisten guten Selbstschutz und rasche Ersthilfe, die Abschreckung läßt sich unterlaufen. Bis auf den Kotzeffekt und die ausgeprägte Atembeeinträchtigung waren die genannten Wirkungen zwar

auch vom CN bekannt, aber das klassische Tränengas hatte zwei Nachteile: Erfahrene Demonstranten zeigten einen gewissen Gewöhnungseffekt, und niedrige Temperaturen schwächen den Einsatzerfolg. Überdies tritt die CS-Wirkung weitaus schneller ein und geht in der Regel auch eher zurück - in den Augen von Polizeitaktikern ein enormer Vorteil, um eine unmittelbare Wirkung und höhere Festnahmeziffern zu erreichen.

Wirkung des Reizstoffes CS

Die Versuche bestätigen die Literaturangaben über die Wirkung von CS. Es wurden bei ungeschützten Probanden (Gesicht frei) folgende Symptome beobachtet bzw. durch die Probanden geschildert:

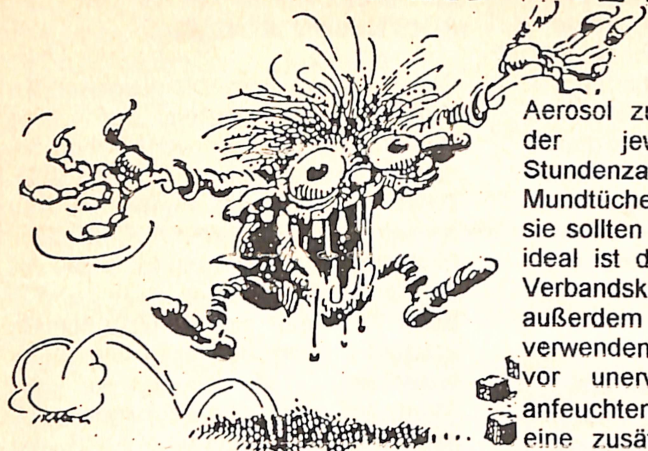
- Reizung der Nasen- und Rachenschleimhaut
- Lidzucken bis Lidkrampf
- Tränen und Nasenfluß
- Niesen, Speichelfluß und Übelkeit
- vermeintliche Atemnot und ein beklemmendes Angstgefühl
- Hautrötung.

Diese Symptome traten mit zunehmender Konzentration mit der oben genannten Reihenfolge auf. Die Wirkung wurde unterschiedlich empfunden; vor allem erstreckte sie sich auf die Reizung der Schleimhäute der Augen und der oberen Luftwege. Sie wurde insbesondere durch die Verwendung von Schutzkleidung und -geräten beeinflußt. Auch bei geschützten Personen kommt es daneben auf das Verhalten an. So war die Reitzwirkung im Atembereich auch von der Atemfrequenz abhängig.

Die in Bayern dem CS ausgesetzten Probanden berichteten über eine Wirkung auf die Atemwege schon bei einer Konzentration von 150 mg CS/l. Diese Beobachtung wurde bei den sonstigen Versuchen nicht bestätigt. Eine mögliche Erklärung ist in der Art der Anwendung zu suchen.
Beim Abregnen der Reitzstofflösung entsteht mehr Aerosol als beim anspritzen, daß direkt auf die Atemwege wirkt. Die Probanden, die nach eigenen Angaben durch die Einwirkung des Reitzstoffes handlungsunfähig waren, sagten aus: das sie ca. 10 min. nach der Exposion wieder hätten aktiv werden können.



ZECKEN NEVER DIE!



Bis auf wenige Fälle, bei denen leichte Kopfschmerzen von 1-4 Stunden Dauer auftraten. war die Wirkung des Reitzstoffes auch bei einer Konzentration von 300 mg CS/l nach ca. 20-30 min. abgeklungen.

Selbstschutz !!!

Die Augen werden an besten durch eine luftdicht anliegende Glasschutz-brille geschützt, eine gut dichtende Skibrille tuts auch. Für Brillenträger ist darunter am besten eine kleine Brille mit Sportbügeln aus Bruchfestem Glas oder eine sog. Gasmaskenbrille zu empfehlen. Kontaktlinsen können leicht mal verrutschen (v.a. beim Augenspülen), außerdem kann sich unter den Linsen das CN/CS festsetzen und länger wirken. Die Atemwege lassen sich perfekt mit einer Atemschutzmaske abdecken. Kleine Modelle, wie sie in Autolackierbetrieben gebrächlich sind, reichen völlig. Als Kombination mit Maske und Schutzbrille kommt natürlich auch ein Vollmaske in Frage, die jedoch nach kurzer Zeit das Atmen zur Anstrengung macht. Universalfiltereinsätze halten das Aerosol zurück, müssen aber nach der jeweils vorgeschriebenen Stundenzahl gewechselt werden. Mundtücher sind ebenfalls nützlich: sie sollten möglichst feingewebt sein. ideal ist das Dreieckstuch aus dem Verbandskasten. Es läßt sich außerdem auch für Erste-Hilfe verwenden und schützt das Gesicht vor unerwünschten Blicken. Das anfeuchten des Tuches bewirkt zwar eine zusätzliche Verschließung des Gewebes, während auf Dauer jedoch das Wasser durch die Körperwärme verdunstet, sammeln sich die Kampfstoffteilchen an, die Konzentration schaukelt sich hoch. Hier hilft nur noch wechseln des Tuches oder mehrmaliges spülen des Tuches mit Wasser. Sämtliche Hautpartien lassen sich am besten durch Ölzeug (Friesennerz) und Wasserdichtes festes Schuhwerk schützen. Lederbekleidung muß ausreichend gefettet sein, ist aber bei längeren Wasserwerferduschen nicht unbedingt praktisch. Darauf zu achten ist auch, daß der Kragen möglichst dicht am Hals schließt, damit nichts vom Wasser-Kampfstoffgemisch hineiläuft und sich in der Unterbekleidung festsetzt. Dieser feucht-warme Hautkontakt mit CN/CS trägt nämlich besonders leicht zu großflächigen Reizungen auf der Haut bei. Wiederholt weisen wir darauf hin, daß weder Gesicht noch andere Hautpartien mit Creme oder Salbe eingeschmiert werden dürfen. CN ist fettlöslich und wird auf diese Weise vermutlich in die Haut eingelagert, zumindest aber durch hartnäckiges Spülen nicht von der Haut entfernt.

Wichtig ist auch eine hitzefeste Bedeckung der Hände, um gegebenenfalls Wurfkörper gefahrlos aus dem Demonstrationsbereich schleudern zu können: die wirkugsvollste Präventivmedizin! Arbeitshandschuhe kosten nicht viel und mit ihnen läßt sich ein Wurfkörper bequem an der nicht erhitzten Stelle anfassen.

Erste Hilfe

Die Palette der körperlichen Folgen nach CN- und CS-Einsätzen ist vielfältig, und jede der möglichen Auswirkungen bedarf einer raschen Erstversorgung; je länger die beiden Kampfstoffe auf den Körper einwirken können, desto größer ist die Gefahr akuter und chronischer Schäden.

Grundsätzlich bestehen bei der Erstversorgung keine Unterschiede zwischen CN- und CS-Schäden, auch wenn einige Fachbücher und Vergiftungsregister anderer Ansicht sind. Deren Therapievorschläge für Augenverletzungen geben häufig Natriumbicarbonatlösung verschiedener Konzentrationen an. Doch bei sämtlichen Einwirkungen von Chemiekalien auf die Augen ist Wasser das richtige und im Notfall auch vorhandene Mittel der Erstversorgung. Allein durch andauerndes Spülen lassen sich die jeweiligen Stoffe verdünnen und herausspülen. Das kann 10 min. und länger dauern.

Die einzige Erfolgskontrolle ist dabei der (nachlassende) Schmerz: Tritt er nach einiger Zeit wieder auf, so bedeutet das in der Regel, daß noch immer Reste des Kampfstoffes unter dem Augenlid stecken und ein weiteres Mal gespült werden muß. Aus diesem Grund verbieten sich auch schmerzstillende Tropfen, da durch ihre Anwendeung evtl. Kampfstoffreste unbemerkt bleiben können. Treten die Schmerzen allerdings erst nach einer Stunde oder noch später wieder auf, so kann dies ein Hinweis auf eine beginnende Bindehautentzündung sein, die ärztlicher Behandlung bedarf und nicht mehr in das Gebiet der Ersten-Hilfe fällt.

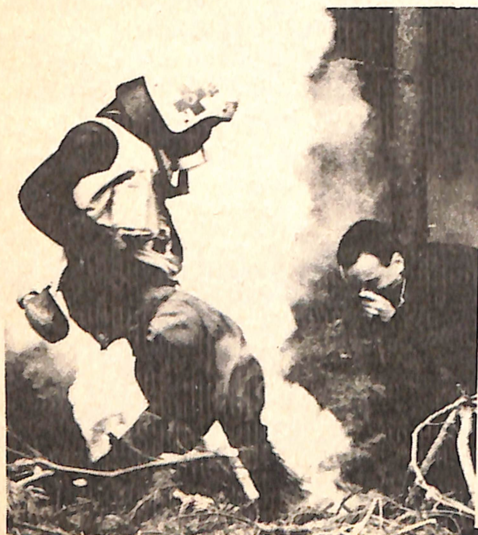
Von CN/CS an den Augen Getroffene zeigen vier Hauptsymptome:heftige Schmerzen, Tränenfluß, Verkrampfung der Augenlider und Orientierungslosigkeit bzw. Panik. Grundvoraussetzung der Erstversorgung ist also ruhiges aber beherztes Handeln.

Es sollte möglichst von hinten gespült werden, auf diese Weise kannder Kopf gut an der Schulter der/des Helfenden gelagert werden. Gespült wird immer von innen nach außen, damit keine Spülflüssigkeit in das andere Auge rüberläuft. Dazu wird der Kopf schräg nach hinten gehalten (notfalls mit sanftem Druck) und mit



einer Spülflasche in das Augen-Nase-Dreieck gespült. Mit den Fingern wird vorher die Haut ober- bzw. unterhalb des Auges auf der knöchernden Begrenzung der Augenhöhle fixiert und auseinandergezogen. Mit diesem Griff gelingt es immer, die verkrampften Augenlider mindestens einen Spalt weit zu öffnen, so daß bereits der erste Wasserstrahl das Auge durchschwemmt. Innerhalb von Sekunden läßt der Schmerz spürbar nach, weitere Strahlen spülen die Kampfstoffreste heraus.

Bei direkten Hauttreffern oder vollgesogener Kleidung müssen die Kleidungsstücke frühestmöglich ausgezogen werden und die Haut mit reichlich kaltem Wasser abgewaschen werden bzw. geduscht werden. Warmes Wasser steigert die Hautdurchblutung und öffnet die Poren, es ist also erst angebracht, wenn nach mindestens fünfminütigem Duschen mit kaltem Wasser wirklich kein Kampfstoffrest mehr auf der Haut ist. Zum Abseifen zwischen den beiden Duschgängen sollte eine neutrale Seife benutzt werden. Reizungen der Haut wie Rötungen oder Bläßchenbildung gehören zur weiteren



Behandlung in eine hautfachärztliche Praxis.

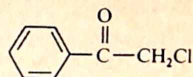
Nach Demonstrationen ist es wichtig, möglichst schnell aus der durchnäßten Kleidung zu kommen, sie luftdicht in einer Plastiktüte zu verpacken und sich zwischenzeitlich in eine Wolldecke zu hüllen. Sonst sorgt die Körperwärme dafür, daß ständig eine kleine Mengen CN/CS aus der Kleidung verdampfen und (gerade in geschlossenen Räumen) ständig eine weitere Kampfstoffaufnahme über die Atemwege bewirken. In geschlossenen Räumen und Fahrzeugen müssen also die Fenster geöffnet werden!

Bei allen Formen der Atembeschwerden, von Kratzen im Hals über Husten bis zur Atemnot und im schwersten Fall ein Lungenödem, lautet die erste Maßnahme: frische Luft! Wer irgendwie chronische Erkrankung der Atemwege mit sich rumschleppt, insbesondere Menschen mit chronischer Bronchitis oder Asthma, muß in solch einer Situation auf jeden Fall schleunigst das Feld räumen und abseits des Geschehens mit erhöhtem Oberkörper gelagert werden. Aber auch alle anderen dürfen mit den Auswirkungen nicht spaßen: Das Motto "Mit ein bißchen Husten gehe ich noch lange nicht nach Hause!" steht nur Mackern gut zu Gesicht, vernünftig ist es nicht.

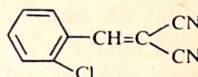
Bei CS Einsätzen ist als eine Besonderheit zu beachten. daß sich ein Gefühl des keine-Luft-mehr-Bekommens einstellen kann. Nach den Erfahrungen scheint die Lunge tatsächlich noch ausreichend Luft zu bekommen, individuell kann sich allerdings auch eine objektive Atemnot einstellen. Aus Zürich und Wackersdorf wird berichtet, daß teilweise die von CS Getroffenen in den Schwaden zusammenbrachen und schleunigst aus dem Bereich

gebracht werden mußten, um eine weitere Kampfstoffaufnahme zu verhindern. Bei anderen wiederum wirkte sich das subjektive Gefühl der Atemnot als handfeste Panik aus, so daß in diesem Fall beherztes Zupacken und Abschleppen aus dem Kampfstoffnebel angesagt war. Wenn sich keine weitergehenden Symptome einstellen, verschwindet das Atemnotgefühl in der frischen Luft meist jedoch ziemlich schnell wieder. Totaler Wahnsinn ist es, die Atembeschwerden vorbeugend oder zwischendurch zwecks besseren Aushaltens des Kampfstoffes mit Asthmaspray zu beheben. Lediglich Asthmakranke sollten ihr Spray in der Tasche haben, um aufkommende Atemschwierigkeiten zu beheben.

Der zweite schwerwiegende Unterschied von CS und CN ist die verschieden stark ausgeprägte Übelkeit infolge des Einsatzes. Während nach CN bereits vereinzelt ein Gefühl der Übelkeit beobachtet werden konnte, insbesondere durch heruntergeschlucktes Wasserwerferwasser oder nach direkten Keulentreffern in den Mund, können sich nach CS regelrechte Magenkrämpfe einstellen. Daher erhielt der Kampfstoff seinen Namen "Kotzgas". Der genaue Wirkungsmechanismus von CS auf die Magenmuskulatur ist nicht bekannt. In der Regel verschwindet aber auch die Übelkeit bereits nach einiger Zeit wieder. Es sind allerdings Fälle bekannt, in denen es zu länger anhaltender Übelkeit verbunden mit Kotzen und Würgen gekommen ist. In diesem Fall ist vorsichtshalber ebenfalls eine ärztliche Behandlung angesagt. Auf keinen Fall sollte zu einer Selbstbehandlung mit Medikamenten gegen Übelkeit und Erbrechen gegriffen werden. Unterlassen muß auch die prophylaktische



ω-Chloracetophenon (CN)



2-Chlorbenzyliden-malonitril (CS)

Einnahme von Reisetabletten vor Demonstrationen - sie mögen zwar die Übelkeit unterbinden, tragen aber ähnlich wie Zitronensaft im Gesichtstuch nur dazu bei, daß bereits eine u.U. hochgefährliche CS-Dosis aufgenommen aufgenommen wurde, ehe der Körper sein Unwohlsein anzeigt.

Die Reaktionen auf Reizkampfstoffe sind von Mensch zu Mensch verschieden- aber schwerwiegende Folgen wie beispielsweise ein Lungenödem können auch noch Tage später entstehen, abgesehen von den Langzeitschäden wie Allergien, Bindehautentzündungen, Hautausschlägen und Atemwegserkrankungen.

Jedes krankhafte Anzeichen, daß über die beschriebenen hinausreicht oder länger als eine Nacht andauert, bedarf einer ärztlichen Behandlung. Die Maßnahmen der Ersten Hilfe können immer nur die akuten Folgen lindern, eine Behandlung ersetzen sie nicht.

An den mitunter hohen Kampfstoffkonzentrationen bei Demonstrationen läßt sich durch diese Ratschläge zur Selbsthilfe natürlich nichts ändern, aber sie tragen zur Selbstsicherheit bei und mildern die Folgen.

Quelle: Gummigeschosse, Wasserwerfer, CS
Redaktion Straßenmedizin

Wer ist der "Bund gegen Anpassung"?

In letzter Zeit ist auch an der Universität Leipzig eine Politsekte aktiv, die ziemlich offensiv für sich wirbt. Euch sind sicher auch schon die Neonfarbenen Plakate an der Uni und auch in der ganzen Stadt aufgefallen oder vielleicht habt ihr ein Flugblatt vor der Mensa oder bei politischen Veranstaltungen in die Hand gedrückt bekommen in dem euch der "Bund gegen Anpassung / Rotes Forum " zu einem der letzten beiden Vorträge (Willy Brand und Reichstagsbrand) einladen wollte. Die Flugblätter und auch der Name dieses Bundes täuschen ein linkes und kritisches Erscheinen vor. Doch in Wirklichkeit verbirgt sich dahinter eine Sekte, die mit pseudo - linkem Vokabular sexistische, rassistische und biologistische Politik betreibt.

Der "Bund gegen Anpassung" ist aus der "Marxistisch-Reichistischen Initiative (MRI)" hervorgegangen. Ebenso wie in der MRI basiert die Ideologie des "Bundes gegen Anpassung"(BgA) auf den Thesen des Psychoanalytikers Fritz Erik Hoevels.

Faschistische und Sexistische Positionen des BgA:

Hoevels schreibt in seinem Buch "Marxismus, Psychoanalyse, Politik", welches im Sekteneigenen "Ahriman - Verlag" erschienen ist, daß Unterdrückung und Ausbeutung einzig und allein durch Kirche, Kleinfamilie und Erziehung verursacht würden, indem diese den Seelenhaushalt der/des einzelnen deformiere. Dies führe zu einer unterdrückten Sexualität und zu einem individuell schwachen "Ich", das durch die "erotische Steigerung der Individualität"(1) beseitigt werden solle.Doch die befreite Sexualität gilt längst nicht für alle. So ist für Hoevels jede Feministin ihrer Psychostruktur nach eine Faschistin, die allerdings "keine Faschistin werden (konnte) ..., weil ihr es das Milieu nicht erlaubte"(2). Außerdem meint er zur sexuellen Nötigung von Frauen: "Vergewaltigung ist der klarste Ausdruck des Prinzips: Sexuelle Aktivität des Mannes, sexuelle Passivität. Praktisch sieht das dann so aus, daß der Mann "anlangt", die Frau "sich sträubt" oder "nachgibt"(3).

Ebensowenig hat die "freie Sexualität" für Homosexuelle Gültigkeit. Vielmehr wird Homosexualität als Krankheit diffamiert. Helge Voges schreibt 1984 in einem Vortragsmanuskript der (mittlerweile im "BdA" aufgegangenen) "Internationalen Gesellschaft zur Entwicklung der Lebensfreude"(IGEL) dazu: "Die anale Schädigung (des Kindes) führt zu Analerotik und zu Homosexualität, die ganze Sexualität wird anal, sie wird als schmutzig, niedrig, dreckig, schleimig, unsauber und eklig empfunden. Die Schädigung macht den Menschen zu einem asozialen Wesen(4).

Faschistische Forderungen zur AIDS-"Ausmerzung"

Da ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß es bei dieser "Logik" zu faschistischen Forderungen bei der Bekämpfung von AIDS kommt. Die Sekte muß die angeblich "freie" Sexualität verteidigen und

zwar mit allen Mitteln. In seinem Buch "Tabuthema AIDS-Stop -Gedanken eines Ketzers", das 1986 im MRI-Verlag "Ahriman" erschienen ist, fordert Hoevels neben zwangsweisen "Massentests aller im Staatsgebiet anwesenden Personen" (5) und einer "Einreisesperre für alle Ungetesteten bzw. AIDS-Positiven" (6), "Virusträger an nur beim Geschlechtsverkehr notwendig sichtbarer Stelle durch Tätowierung zu kennzeichnen" (7). Mit "einer diskreten Tätowierung - etwa durch ein Pluszeichen oder P" soll "der diagnostizierte Virusträger an der Schamhaargrenze oder einer Hinterbacke" (8) gekennzeichnet werden.

1985 gründet sich auf Anregung des Gründers und Führers Hoevels der Frankfurter "Verein zur AIDS-Verhütung", dem nur ÄrztInnen, ZahnärztInnen und PharmazeutInnen als ordentliche Mitglieder beitreten können. Der Verein entwirft zunächst, zum Schutz der "Volksgesundheit", das Konzept eines Anti-AIDS-Ausweises. Der Verein versucht, mit Briefen an ÄrztInnen und Anzeigenkampagnen seinen Ausweis zu verbreiten, scheitert damit jedoch weitgehend. Aus diesem Grund, bzw. nach Angaben des Vereins, weil der Ausweis nicht fälschungssicher sei und Fälschungsbestreben schon im Gange gewesen seien, wird das konzept zurückgezogen, und drastischere Maßnahmen werden gefordert: Die gesamte Bevölkerung der BRD soll im Abstand von 3 Monaten zweimal zwangsgetestet werden. Personen mit zweifach negativem Testergebnis bekommen dann einen Anti-AIDS-Ausweis. HIV-Positive werden zwangstätowiert an einer beim Geschlechtsverkehr nicht zu verbergenden Stelle. An der



Grenze dürfen ebenfalls nur noch zweifach negativ getestete Personen einreisen, es sei denn, HIV-Positive lassen sich gleich an der Grenze tätowieren. Mit diesem im höchsten Maße menschenverachtenden Konzept meint der Verein, AIDS innerhalb kürzester Zeit ausrotten zu können.

Bei dieser "flächendeckenden Lösung zur Herbeiführung menschlichen Glücks" handelt es sich also um einen Sexualdarwinismus, der brutal alle Kranken unter dem Vorwand aussondert, die sexuelle Freiheit der Gesunden gewährleisten zu müssen. Daß diese Forderungen auch nach bürgerlichem Recht als "faschistisch"bezeichnet werden können geht aus einem Urteil des Landgerichts Nürnberg-Fürth hervor, das vom Oberlandesgericht bestätigt wurde: Auhagen ist 1986 in seiner Klage gegen die "AIDS-Hilfe Nürnberg" unterlegen.

Übereinstimmungen mit den "Republikanern"

Auch AsylbewerberInnen werden subtil diskrimminiert: Für politisches Asyl ist man allemal, wie alle "anständigen Menschen" , aber die "Wirtschaftsflüchtlinge"! Und hier gibt es auch hehre Gründe, gegen "Wirtschaftsasyl" zu sein: "daß aber das Herumschieben von Menschen aus armen Ländern weniger deren Wohl als der Lohndrückerei des Kapitals dient (...) ist keine rechte sondern eine richtige Ansicht." (zitiert aus einem Flugblatt). Das ähnelt fatal der Ideologie der Neuen Rechten, die "Deutschland den Deutschen" in elegantere Formulierungen kleidet. Eine Beschäftigung mit den ökonomischen Gesichtspunkten des Kapitalismus findet trotz der Berufung auf Marx nicht statt. Vor der Berliner Wahl im Frühjahr 1989, bei der dann die "Republikaner" fast acht Prozent der Stimmen holen, verkündet der "BgA" im Flugblatt mit dem Titel "Offener Brief an alle, die sich überlegen die Republikaner zu wählen" seine drei Gemeinsamkeiten mit den "Republikanern": Erstens werden beide "von gleichen Feinden gleich behandelt", zweitens sind beide gegen die Bevormundung Deutschlands durch die USA und drittens teilen beide die "Ablehnung jedes Nationalmasochismus, jeder Erbschuldmystik". Später schreibt der "Bund zur Verbreitung unerwünschter Einsichten" in einem Flugblatt "Europa den Europäern, Vietnam den Vietnamesen,Deutschland...den Deutschen...und...daher nicht den Amerikanern...Lieber eine unabhängige Rechte als eine prostituierte Linke!". Diese Formulierung entspricht haargenau der ethno-



Das Würstchen stammt von uns. Ohne Würstchen ist es das ernstgemeinte Emblem des Ahriman-Verlages. D. Red.

pluralistischen Ideologie der Neuen Rechten.

Bereits 1988 verkündet ein dreifarbiger Aufkleber des "Ahriman-Verlages": "Fünf Milliarden sind vier Milliarden zuviel - Bevölkerungsreduktion ist der beste Umweltschutz. Gilt auch für Europa!". Im Flugblatt vom 6.4.92 schreibt der "Bund gegen Anpassung" in seiner Lobeshymne auf die Prozente der "Republikaner" in Baden-Würtemberg: "Vollkommen richtig,besonders aus der Perspektive des Umwelt- und Naturschutzes,

finden wir Eure Feststellung "Das Boot ist voll"".
Wen wundert es da noch, daß der "BgA" die gleichen "Feinde" hat wie die Republikaner???

Antiklerikalismus als Anbiederung an die Linke

Da auch die Kirchen, vor allem die katholische, mit ihren Moralvorstellungen die "freie" Sexualität bekämpfen,müssen auch sie daran glauben. Regelmäßig werden "antiklerikale Wochen" durchgeführt und der "Ahriman-Verlag" veröffentlicht die "Ketzerbriefe - Flaschenpost für unangepaßte Gedanken". Dabei geht es hauptsächlich gegen den §166 StGB der "Gotteslästerung" unter Strafe stellt. Hauptredner zum Thema §166 ist der Freiburger Rechtsanwalt Gottfried Niemitz, der auch die Verteidigung seiner MitstreiterInnen übernimmt. Die sogenannten Argumente gegen den Paragraphen beschränken sich auf rhetorische Vergleiche mit Inquisition und Mittelalter. Versuche, die machtpolitischen Verflechtungen von Kirche und Staat zu analysieren, werden nicht unternommen.

Überwachungs- und Einschüchterungsmethoden

In seiner praktischen Arbeit tritt der BgA ohne Skrupel auf. Bei den Veranstaltungen (die vorzugsweise in Unis stattfinden) wird kaum sichtbar am Eingang des Saales ein Schild aufgestellt, daß darüber informiert, daß mit der Entrichtung des Unkostenbeitrages zugleich auch das Einverständnis zur Videoaufzeichnung gegeben worden sei. Es wird dann allerdings nicht der/die ReferentIn gefilmt, sondern das Publikum - insbesondere die GegenerInnen.
Beim betreten des Saales sitzen bereits die herangekarrten Mitglieder des BgA gleichmäßig verteilt, so daß



für das restliche Publikum nur vereinzelte Plätze übrig bleiben. Kritische Redebeiträge werden niedergeschrien oder mit der Begründung abgewürgt, das Rederecht sei "durch fortgesetzts Lügen" verwirkt.(9)

GegnerInnen verschiedener Couleur- HausbesetzerInnen, Autonome, Feministinnen, Punks, Ökos etc.- werden als Nazis oder FaschistInnen beschimpt. In einigen Städten hat die Sekte Fotokarteien von GegenerInnen angelegt. Z.B. eine PunkerInnen-Kartei in Freiburg. GegnerInnen werden bei der Polizei denunziert. Es ist vorgekommen, daß Schlägertrupps der Sekte in der Nähe von Plakaten auf der Lauer gelegen haben und PlakatabreißerInnen tätlich angegriffen haben.
Übliche Praxis der Sekte ist es darüberhinaus, GegenerInnen wegen feindlicher Äußerungen mit Verleumdungsklagen zu belegen.
Falls der Sekte erfolgreicher Widerstand entgegengesetzt wird, bezieht sie Märtyrerposition und scheut nicht den Vergleich mit der Situation der JüdInnen im "3.Reich": "Denn der Judenstatus des Dritten Reichs soll im Vierten nun für uns gelten (...)" (zitiert nach einem Flugblatt)

Zufällig vorbeikommende bei der letzten Veranstaltung des BgA am 26.1.1993 im Hörsaal 16 (Uni) zum Reichstagsbrand erzählten uns von einer Bombendrohung, durch die die Veranstaltung etwas gestört wurde. Bei der Demo zum §218 am 3.Juni in Leipzig verteilten Mitglieder des BgA wieder ein Flugblatt zu diesem Thema. Darin stellt sich der BgA als der Verein da, der es schon immer gewußt hat, nur das "feministen- und grünhörige Volk" hat ja nie auf Ihn gehört.

Quellen: Ökolinx Nr.6
AstA-AntiFa-Info 2/91; AK Antifa Uni Dortmund
Zitate:(1)Hoevels 1983 ; S.296
(2) Hoevels;Freudemann:Tabuthema Aids-Stop-Gedanken eines Ketzers, Freiburg:Ahriman-Verlag,1986,S.289
(3) a.a.O.S.288
(4) Voges 1984 , S.10
(5) Hoevels 1986, S.14
(6)a.a.O., S.14
(7)a.a.O., S.23
(8)a.a.O., S.25
(9) Mainzer Unipress, Sondernummer 1989, S.2

WIR BRAUCHEN EURE UNTERSTÜTZUNG !

Die Antifa-Archiv-Gruppe Leipzig sammelt seit geraumer Zeit Materialien und Infos zum Thema "Rechtsextremismus und Widerstand" in Leipzig. Ihr könnt die Dokumentationsarbeit unterszützen, indem ihr sämtliche Infos und Publikationen zu diesem Thema der Archivgruppe schickt.

Von Interesse sind :
-wo sind Faschogruppen aktiv ?
(z.B. Wiking Jugend, NPD (früher MND), Junge Nationaldemokraten, FAP, DVU, Reudnitzer Rechte ...)
-welche Aktionen haben sie wann und wo gemacht ?
(militante Überfälle, Sprühereien, Plakate, Aufkleber, Flugies, Veranstaltungen)
-jede Art Propagandamaterial, besonders von Leipziger Faschogruppen
-Situationsberichte aus den Stadtteilen und Schulen

Bitte schickt jede Info möglichst detaliert. Jede Kleinigkeit ist von Interesse. Dabei geht es nicht nur um die letzten Wochen und Monate, sondern auch die Zeit seit 1987 oder früher ist interessant. Fragt auch eure FreundInnen, die etwas wissen könnten.

Diese Dokumentation wird nach Abschluß auch euch zugänglich sein. Ihr schickt die Sachen also nicht in unseren Papierkorb.

Alle Infos und Materialien, die ihr zur Verfügung stellen wollt schickt ihr bitte an :

Postanschrift:
ANTIFA JUGENDINFO
BERNHARD-GÖRING-STR. 152
LEIPZIG 7030

Schlachtfeld für vier Minuten

Von ANGELA WITTIG

Leipzig – Sonnabendnachmittag, Gartenkantine „Vergiß mein nicht". Ein Mitglied der Winkinger-Jugend wollte einen Vortrag über die „Aktion freies Deutschland" halten. Gaststätteninhaber Thomas Maurer hatte den Saal an die rechtsgerichtete Organisation vermietet. „Ich forderte Polizeischutz an", sagte Thomas Maurer: „Ein Funkstreifenwagen stand deshalb vor unserer Gartengaststätte. Gegen 15.30 Uhr stürmten plötzlich 50 Vermummte der autonomen Szene vom S-Bahnhof Kleinzschocher das Lokal, zerschlugen die Fensterscheiben. Ein Polizeisprecher: „Der Angriff dauerte nur vier Minuten. Sie warfen mit Steinen, Molotowcocktails und Buttersäure, zerstörten drei Autos, warfen mit Steinen auch eine Seitenscheibe unseres Funkstreifenwagens VW Passat ein." Die Täter flüchteten über die Bahngleise.



Autoscheiben gingen beim Überfall auf die Gartenkantine zu Bruch. Auch Inhaber Thomas Maurer ist betroffen.

Foto: M. RODARI

PRESSE-SPIEGEL

Autonome stürmten Kneipe: Buttersäure gegen Bücher

Von ANGELA WITTIG

Leipzig – Vermutlich Mitglieder der Connewitzer alternativen Szene stürmten Sonnabend gegen 19.13 Uhr die Gaststätte „Zur Goldenen Krone" in Connewitz, Wolfgang-Heinze-Straße. Ein Polizeisprecher: „In den Gasträumen fand gerade eine Veranstaltung der Leipziger Buchmesse statt, als plötzlich 30 bis 50 vermummte Personen aus der Hermannstraße kommend das Restaurant stürmten. Mit Steinen, Stöcken, Feuerlöschern zerschlugen sie das Mobilar. Dann schütteten sie aus einem Eimer eine dicke Flüssigkeit, vermutlich Buttersäure. Ein Gaststätten-Mitarbeiter wurde dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte." Der Angriff dauerte nur vier Minuten, dann flüchteten die Autonomen Richtung Hermannstraße. Jetzt ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen schweren Landfriedenbruchs.

Brandanschlag zugegeben

Ermittlungen gegen „militante MIETERINNEN"

Eine Gruppe namens „militante MIETERINNEN" hat sich zu dem Brandanschlag auf eine Mercedes-Limousine am Montag vergangener Woche in der Waldstraße (die LVZ berichtete) bekannt. Dabei war das rund 230 000 Mark teure Cabriolet der Frau eines Hotelbesitzers von zwei Brandflaschen schwer beschädigt worden.

Die Polizei prüft derzeit ein Papier, das mit „Erklärung zum Anschlag auf eine Bonzenlimousine" überschrieben ist. Ein Sprecher des Dezernates Staatsschutz bei der Kripo sagte gestern: „Wir nehmen die Sache sehr ernst." Vom Inhalt des Schreibens her sei eine Ernsthaftigkeit gegeben, deshalb werde sein Dezernat, das sich ansonsten mit Straftaten extremer Gruppierungen beschäftigt, die Ermittlungen aufnehmen.

In der Erklärung, die der LVZ vorliegt, heißt es unter anderem: „Wir haben heute eines der Statussymbole der besitzenden Klasse angesteckt. Wir wollen damit denjenigen, die mit ihrem Geld, ihrem Gesetz, ihrer Macht in diesem Viertel die Existenz von Kindergärten, Kleinläden und Menschen aus ärmeren Bevölkerungsgruppen zerstören, zeigen, daß wir damit nicht einverstanden sind und etwas dagegen unternehmen werden." In dem Schreiben wird weiter beklagt, das dadurch kinderreiche Familien aus dem Viertel gedrängt würden und stattdessen Büros, Nobelboutiquen und Luxuswohnungen für ein paar wenige Privilegierte gebaut würden.

Die „Makler, Miethaie, Hausbesitzer" würden denken, sie könnten mit ihrem Geld „regieren, kommandieren, befehlen". „Natürlich haben sie das Recht auf ihrer Seite, aber wer das Recht nicht bricht, wird vom Recht gebrochen", heißt es. Das Schreiben schließt mit den Worten: „BIS BALD EURE militanten MIETERINNEN."

In einer Berliner Szene-Zeitschrift war vor nicht langer Zeit ein ähnlicher Aufruf abgedruckt. Darin wurde es als „Volkssport" bezeichnet, möglichst die größten und teuersten Wagen zu zerstören. Die Polizei prüft derzeit, ob zwischen den Schreiben Verbindungen bestehen, steht jedoch vor einem Rätsel. Denn obwohl das „Bekennerschreiben" vom Inhalt eher der linken Szene zugeordnet wird, ist von einer solchen Gruppierung im Waldstraßenviertel nichts bekannt.

Die Vorsitzende des Bürgervereines Waldstraßenviertel, Barbara Baumgärtel, erfuhr gestern zum ersten Mal von den „militanten MIETERINNEN" und distanzierte sich von deren Gewalt. „Das ist absolut nicht unser Anliegen", sagte Frau Baumgärtel.

Politische Gründe vermutet

Vermummte stürmen Lokale

50 Vermummte haben am Samstag gegen 15 Uhr das Kleingartenlokal „Vergißmeinnicht" in Kleinzschocher überfallen. Mit Schottersteinen bewaffnet demolierten sie das Lokal und mehre davor parkende Autos. Zu dieser Zeit hielt dort der Begründer der rechtsextremistischen Organisation „Aktion Freies Deutschland" einen Vortrag. Gegen 19.30 Uhr überfielen 50 Maskierte das Restaurant „Goldene Krone" in der Wolfgang-Heinze-Straße. Dort drangen sie in das Gesellschaftszimmer ein, demolierten das Mobilar und gossen eimerweise Väkalien in die Räume. Im Gesellschaftszimmer lief zur Stunde eine Podiumsdiskussion des als rechtsgerichtet eingestuften Verlages „Junge Freiheit" im Rahmen der Buchmesse. Mehrere Teilnehmer wurden zusammengeschlagen. Die Polizei schließt einen Zusammenhang zwischen beiden Anschlägen nicht aus. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Sachschaden in der „Goldenen Krone" wird auf 150 000 Mark geschätzt. *thl*

ETWAS BESSERES ALS DIE NATION

Seit dem Anschluß der DDR ist das rechtsradikale Potential in Staat und Gesellschaft sichtbarer geworden. Während für die militärischen Interessen wieder Ziele formuliert werden, die mit dem 2.Weltkrieg für Deutsche verloren waren, prügeln Neonazis auf der Straße für die Wiederherstellung des verlorenen Reichs im Inneren- und das Vergessen der Geschichte.

Pogrome gehören zum Alltag in Ost und West. Politiker und Massenmedien erklären, entschuldigen, machen mit, sie lassen die Täter von Hoyerswerda, Rostock und Mölln und anderswo als Opfer erscheinen. Rechte Gewalt ist zum Bestandteil einer Politik geworden, die über eine rassistische Asylgesetzgebung die Konflikte in der Gesellschaft regulieren und die Umverteilungskämpfe in Mitteleuropa ordnen will.

Indem die rechte Gewalt zunehmend den öffentlichen Raum kontrolliert, zwingt sie ihre Gegner, sich unsichtbar zu machen. Auch viele mit einem subkulturellen/alternativen Selbstverständnis bewegen sich in einem selbstgeschaffenen Raum jenseits politischer Einflußnahme. Diese Haltung ist angesichts der gravierenden Veränderungen im politischen Klima fragwürdig geworden.

Vom 18. bis 20.Juni wird in den Städten Rostock, Dresden, Leipzig die Vortrags- und Konzert-Tournee **ETWAS BESSERES ALS DIE NATION** stattfinden.

In Zusammenarbeit der ortsansässigen Antifa-Gruppen und des Wohlfahrtsausschusses Hamburg werden Bands und DJs, Vertreterinnen verschiedener Antifa-Gruppen und Ausländerinitiativen, Mitgliederinnen der Wohlfahrtsausschüsse Hamburg, Köln, Frankfurt sowie Vertreterinnen der internationalen Presse und des Fernsehens für jeweils einen Tag in den genannten Städten Station machen.

Links von Lichterketten und sonstigen "Kultur gegen..."- Veranstaltungen, die sich in ihrem Bemühen um den kleinsten gemeinsamen Nenner (gegen"Hass", gegen "Gewalt") um eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den politischen Ursachen herummogeln, sollen Grundlagen für eine gemeinsame antirassistische Praxis erarbeitet werden.

Nach Flugblatt- und ähnlichen Aktionen in der jeweiligen Innenstadt wird in den Kulturzentren "Mau" (Rostock/18.6), "Scheune" (Dresden/ 19.6.),**"Conne Island"(Leipzig/20.6.)** anhand von Redebeiträgen über praktische wie theoretische Fragen antirassistischer Arbeit diskutiert werden.

Als vortragende Rednerinnen sind vorgesehen: Andreas Fanizdeh (ID-Archiv / Berlin) , l.u.p.u.s. - Gruppe (Frankfurt), Jutta Koether(Spex/Köln), Isabelle Graw (Texte zur Kunst/Köln), Manfred Möbius (Infoladen Halle).

Um die Untrennbarkeit politischer und kultureller Arbeit zu betonen, werden im Anschluß daran folgende Bands und DJs sich in Musik und Text zur Sache äußern:

Die Sterne, Kastrierte Philosophen, Eric IQ Gray, Absolute Beginner, Die Goldenen Zitronen mit Boris von Easy Business, Extended Versions, Cpt.Kirk&., Think About Mutation, Blumfeld, Station 17, Rulin Sound. Zu/ Absagen stehen noch aus von Messer Banzani und Atari Teenage Riot.

Die gesamte Tour abschließend wird am 21.6. in Ost-Berlin eine Pressekonferenz stattfinden.

Letzte Meldungen

Die autonome Infogruppe Solingen informiert: 31.5.93

Es läuft zur Zeit eine ungeheuerliche Hetze gegen Autonome im Zusammenhang mit den zur Zeit stattfindenen Krawallen in Solingen. Fehlinformationen und nichtbestätigte Meldungen werden unüberprüft gesendet.

Durch Unwahrheiten und Übertreibungen der realen Situation wird ein Klima geschaffen, daß die Eskalation schürt.

Die Behauptung, Autonome hätten die gestrigen Krawalle angezettelt oder daran mitgewirkt, ist unwahr. Sämtliche autonome Gruppen waren zu diesem Zeitpunkt entweder außerhalb Solingens bzw. außerhalb des Krisengebietes.

Wir wissen das die gestrigen Auseinandersetzungen von faschistischen türkischen Gruppen geschürt wurden.

Wir distanzieren uns eindeutig von faschistischen Gruppierungen gleich welcher Nationalität.

Heute Nachmittag gab es vor dem abgebrannten Haus (Tatort) eine Demo von türkischen, kurdischen und deutschen AntifaschistInnen. Ein Sprecher nahm zu der Situation der KurdInnen in der Türkei Stellung und daraufhin wurde die Demo von rechtsgerichteten Türken, die sich vor dem Haus versammelt hatten, angegriffen. Die Polizei ging ebenfalls massiv gegen antifaschistische Seite vor und nahm mehrere Personen fest. Zeitgleich fand auf dem Mühlenplatz ein Benefiz-Konzert zugunsten der Hinterbliebenen der Opfer statt. 3 AntifaschistInnen wollten dort eine Durchsage machen, um über die Vorgänge am Haus zu informieren. Die drei betonten nachdrücklich, das es ihnen nicht darum ginge, irgendwelche Krawalle anzuzetteln. Trotzdem wurde ihnen von den VeranstalterInnen der Zutritt zu den Mikrofonen sehr aggresiv verwehrt, obwohl sie mehrfach deutlich auf Brisanz der aktuellen Situation und Wichtigkeit der Information hingewiesen wurden, mit dem Argument, sie wollten und dürften keine politischen Reden halten lassen, weil es sich hier um ein "unpolitische Veranstaltung" handele. Deshalb riefen die Autonomen ohne technische Verstärkung dem Publikum (ohne massive Behinderung durch die VeranstalterInnen) die Informationen zu und riefen sie dazu auf, die von ihnen selbst oft geforderte Zivilcourage zu zeigen und mitzukommen, um eine weitere Eskalation nach Möglichkeit zu verhindern.

In den Medien wurde dieser Vorfall völlig verdreht und verlogen dargestellt. Es wurde behauptet, Autonome hätten die Veranstaltung gestört, indem sie die Bühne gestürmt und zu Krawallen aufgerufen hätten.

An den zur Zeit stattfindenen Auseinandersetzungen in der Innenstadt sind keine Autonome beteiligt. An den Kämpfen mit der Polizei sind größtenteils faschistische, türkische Gruppen beteiligt. Nicht jeder vermummte Mensch kommt aus autonomen Zusammenhängen. Verwechslungen sind zwar möglich, Fehlinformationen dieses Ausmaßes ("Hunderte Autonome randalieren in der Innenstadt") haben System, um den Widerstand von unten, der BrandstifterInnen beim Namen nennt (Seiters heuchlerisches Auftreten am Tatort z.B.) von vorneherein zu spalten.

Staat und Medien forcieren die Eskalation !

Durchbrechen wie die Staatsschutzpropaganda !

Gegen die herrschenden BrandstifterInnen, zusammen für einen breiten antifaschistischen Widerstand !

Gegen das Gewöhnen!



Offenes Antifaschistisches Plenum

wöchentlich Sonntags ab 16 Uhr in der Winfried v. Kesseler Lichtwirtschaft in der Stöckartstr.

Alle InteressentInnen sind herzlich eingeladen !